

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 3 (1913)
Heft: 10

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Umsatz auf diesen 70 Märkten gegen 30 Millionen Kronen. Auf den drei größten — in Kholminsk, bei der Kosakenkitaika Atbassar und in Kujardy an der Straße Karakalin — Paawlodar — werden an jedem Ort Produkte im Wert von nicht weniger als 7 bis 8 Millionen Kronen abgesetzt.

Wenn der Kirgise sich der Jagd mitmet, so tut er dies, weil es eine muntere Zerstreuung in seinem einsamen Steppen-

leben bildet und weil die Art, wie er seine Jagd betreibt, seine wilde, freigebohrte Natur anspricht. Er benutzt selten Schießwaffen. Den Wolf hetzt er zu Tode, Fuchs und Hase jagt er mit dem Jagdfalken, die Vogeljagd betreibt er mit Netzen, Fallen und Schlingen und nur gegenüber Dachsen, Mardern und Murmeltieren greift er zum Gewehr.

(Ende.)

Erstes Neueneggsschießen.

Zur Feier des Sieges der Berner über die Franzosen im Gefecht bei Neuenegg im Jahre 1798 begaben sich am letzten Sonntag den 2. März acht Landschützen-Gesellschaften aus der Umgebung von Neuenegg und der Scharfschützenverein der Stadt Bern zum Denkmal von Neuenegg.

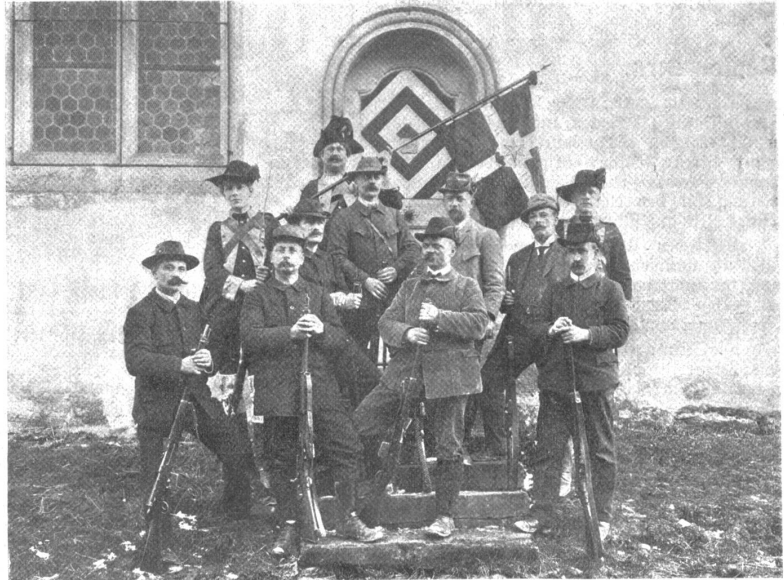
Herr Großrat Wyßmann von Neuenegg gedachte in patriotischer Rede der auf dieser Stelle gefallenen Freiheitskämpfer und Herr Oberdivisionär Wildbolz ermahnte die Jungmannschaft mit packenden Worten zu eifriger Mitarbeit im Dienste der Landesverteidigung. Durch Vorträge der Musikgesellschaft von Neuenegg und der Gesangssektion des Scharfschützenvereins wurde die einfache und ernste Feier würdig eingerahmt.

Auf der Höhe von Brüggelbach fand hierauf ein Wettschießen mit gefechtsmäßigem Charakter statt. Je acht Schützen einer Gesellschaft beschossen eine auf unbekanntem Distanz aufgestellte Scheibe (D) während 10 Minuten, jedoch mit zusammen höchstens 160 Patronen. Es beteiligten sich am Wettkampfe 28 Gruppen. Das höchste Resultat — 250 Punkte bei einem Maximum von 320 Punkten — wurde vom Scharfschützenverein der Stadt Bern, Gruppe „Sternenberg“, erreicht. Diese Gruppe wurde gebildet von den Schützen Bächler, Eichmann, Leuenberger, Lieber, Pfirter, Probst, Senn und Somazzi, alles bewährte Scharfschützen.

Zu diesem Schießen ist von den Frauen und Töchtern der Mitglieder des Scharfschützenvereins ein Fähnlein als Wanderpreis gestiftet worden und zwar eine verkleinerte Nachbildung vom Banner des Bataillons „Sternenberg“, welches in der schweizerischen Schützenstube aufbewahrt wird. Bekanntlich hat genanntes Bataillon im Gefecht bei Neuenegg in den ersten Reihen gekämpft, und es war der Sieg hauptsächlich diesen

Männern zu verdanken. Ein merkwürdiger Zufall ist es, daß am diesjährigen ersten Neueneggsschießen das prächtige Fähnlein im ersten Wettkampfe von der Gruppe „Sternenberg“ erobert wurde.

—r—



Erstes Neueneggsschießen. Gruppe „Sternenberg“.



Berner Wochenchronik



Eidgenossenschaft.

Die nationalrätliche Kommission für die Vorberatung des Gotthardvertrages hat nach zweieinhalbtägigen Beratungen mit 8 gegen 7 Stimmen beschlossen, es sei der Gotthardvertrag an den Bundesrat zurückzuweisen, respektive nicht zu ratifizieren.

Der Bundesrat hat die Geschäftsberichte der Münzverwaltung und der Postverwaltung genehmigt. Nach dem ersteren besigen wir zur Zeit für 141,6 Millionen Franken Goldmünzen und für 57,2 Millionen Silbermünzen. Im abgelaufenen Jahr wurden für Rechnung des Bundes eine Million 20 Frankenstücke und für zwei Millionen 10 Frankenstücke geprägt, sowie auf Rechnung der Nationalbank für acht Millionen 20 Frankenstücke.

Der Bericht der Postverwaltung macht bekannt, daß die beantragte Aufhebung der Abstempelung der Briefschaften bei der Ankunft am Bestimmungsorte abgelehnt wurde. Von der Einführung des Postkreditbriefes soll abgesehen werden, sofern die Postsparkasse verwirklicht wird. Die Postverwaltung studiert die Frage der Gründung einer obligatorischen Kranken- und Unfallversicherungskasse für das Postpersonal.

Der Bundesrat ernannte zum Kommandanten der Geb.-Artillerie-Abteilung 2: Major i. G. Ernst Heer, in Thun, und zum Kommandanten

der Gebirgs-Artillerie-Abteilung 3: Hauptmann Walter Gyr, unter gleichzeitiger Beförderung zum Major. Der Kommandant des Geb.-Infanterie-Regiments 17, Oberstlieutenant Markus Feld-



Der neue Waffenchef der Kavallerie Oberstlieutenant Richard Vogel.

mann, in Bern, wird zum Generalstab veretzt. Zu Sekretären 2. Klasse der Obertelegraphendirektion werden gewählt: Emil Eichenberger, von Beinwil a. S., und Jakob Meyer, von Buchs (Luzern), beides bisherige Gehilfen 1. Klasse.

Die nationalrätliche und die ständerätliche Kommission für die Zeughausanlagen der 3. Division begaben sich in Begleitung von Herrn Bundesrat Hoffmann letzten Samstag in mehreren Automobilen nach Lyß und Biel, um die vorgeesehenen Baupläge zu besichtigen.

Im Bernerhof fand am Samstagabend das vom diplomatischen Korps dem Bundesrat offerierte Diner statt. Vom Bundesrat waren anwesend die Herren Müller, Hoffmann, Motta, Décoppet und Schulthess; es zählte 66 Gedecke.

Der vom eidgenössischen Personal für die Gründung einer Hilfskasse gesammelte Fonds betrug auf 31. Dezember 1912 806,383 Franken. Nächstens wird demselben auch das 250,000 Fr. betragende Liquidationsvermögen des in Auflösung begriffenen schweizerischen Amtsbürgerschaftsverein zufließen.

Nach dem Bericht des schweizerischen Banknoteninspektors beträgt unsere Notenemission zur Zeit 372 Millionen Franken, wovon 340 Millionen sich in Umlauf befinden. Letztes Jahr wurden Noten von 20 Franken erflekt, die aber in gewöhnlichen Zeiten kaum in Zirkulation gesetzt werden dürften.

Das Ergebnis der Alkoholverwaltung pro 1912 ist ein günstiges. Die Entschädigung an die Kantone wurde auf Fr. 1.95 pro Kopf der Bevölkerung festgesetzt.

Der neue italienische Gesandte bei der Eidgenossenschaft, Marquis Paolucci dei Calboli, hat dem Bundespräsidenten sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Bundespräsident und Vizepräsident stellten hierauf dem Gesandten den üblichen Gegenbesuch ab.

Der eidgenössische Turnverein zählt zur Zeit 918 Sektionen und 12 Ehrensektionen mit insgesamt 80,695 Mitgliedern, wovon 18,555 Aktive.

Kanton Bern.

Nachdem gegen Ende letzter Woche die letzten definitiven Schienen auf der Walliserseite der Lötschbergbahn gelegt wurden, ist nunmehr die ganze Strecke Frutigen-Brig mit der Dampflokomotive fahrbar. Die Vollendung der Fahrdrachtleitung für den elektrischen Betrieb wird noch einige Zeit auf sich warten lassen.

Mit den Umbauarbeiten des Bahnhofes Biel ist nunmehr begonnen worden. Zunächst soll der Güterbahnhof erstellt werden, der auf die große Ebene zwischen Mett und Madretsch zu stehen kommt.

Die Sekundarschulkommission Langnau wählte als Lehrer für den verstorbenen Herrn Wittwer, Herrn Zimmermann und als Ersatz für zwei wegziehende Lehrerinnen Fr. Ida Straub und Fr. Mathys.

In Interlaken wurde an einer von Nationalrat Dr. Michel einberufenen Versammlung die Gründung eines Alpenwildparkvereins beschlossen. Der Wildpark, der neben dem eigentlichen Steinbock auch eine Kolonie Mouflons nebst Vertretern der übrigen alpinen Fauna beherbergen wird, soll auf dem Hardegrat, ungefähr eine halbe Stunde von der oberen Station der Hardegratbahn entfernt, angelegt werden. Die Kosten werden eine respektable Summe erfordern, sollen doch für die Anschaffung der Steinböcke allein Fr. 15,000 nötig sein. Der bestellten Wildparkkommission wurde auch der Schutz der Adler empfohlen.

An der neuerrichteten handelswissenschaftlichen Abteilung der Hochschule hat als erster ein Solothurner, Herr Hugo Zurzer, die Diplomprüfung bestanden.

Das bestellte Schiedsgericht in Sachen der Erwerbung der Brunshöfenischen Wasserversorgungsanlage in Bümpfuz durch diese Gemeinde, hat die Rückkaufsumme auf Fr. 400,000 festgesetzt. Die letzte Gemeindeversammlung hat den Ankauf zu diesem Betrage genehmigt. Verworfen wurde dagegen die Einführung einer Motorwagenverbindung mit Bern. Dagegen soll letztere Gemeinde neuerdings darum angegangen werden, den Bäumliplätzen eine Tramverbindung zu erstellen. Von der Zahlung eines namhaften Beitrages an die Erstellungskosten der „verlangten“ Tramlinie wurde nichts gesagt. Die Schulgemeinde genehmigte die neue Schulordnung und beschloß die Errichtung einer neuen Klasse.

Die stark besuchte Gemeindeversammlung von Thun beschloß einstimmig das von den Herren Cornaz und Gelpke zur Ausführung empfohlene Projekt einer Hafenanlage zwischen der Fabrik des Herrn Hofmann und der Besetzung des Herrn Gerber als den Interessen der Stadt Thun am besten entsprechend an die Regierung weiter zu leiten, mit dem Ersuchen, dasselbe der Berner Alpenbahn-Gesellschaft zur Ausführung zu empfehlen.

Die außerordentliche Delegiertenversammlung des bernischen Kantonalturnverbandes tagte letzten Sonntag im Großratsaal zur Beratung eines neuen Festreglements. Als Festort für das nächste Kantonalturnfest 1914 wurde Interlaken gewählt. Der Kantonalvorstand wurde beauftragt, sich mit einem angemessenen Beitrag an der Sammlung für Militärabtätigkeit zu beteiligen.

Biographien.

† Architekt Eugen Stettler.

Am 19. Februar abhin starb nach kurzem Unwohlsein der in Bern bestens bekannte und geschätzte Architekt Carl Ludwig Albert Eugen Stettler von Ficher im Alter von 73 Jahren.



† Architekt Eugen Stettler.

Der Verstorbene wurde am 17. Juni 1840 in Bern als Sohn des Architekten F. S. Eduard Stettler geboren. Nach Abolvierung der Realschule, wo Nikolaus Senn sein Zeichenlehrer gewesen, erhielt er von 1858 bis 1866 seine Ausbildung in Paris, wo er u. a. 1859 an der Ecole des Beaux-Arts in der zweiten Klasse zwei silberne Medaillen und 1862 in der ersten Klasse ebenfalls eine silberne Medaille erhielt. Von 1863—1866 war Herr Stettler im Bureau Charles Garniers, des Architekten der Großen Oper in Paris, tätig. Eine Reise von 1866 bis zum Herbst 1867 führte ihn über Florenz, Siena, Viterbo nach Rom, von wo er nach einem halbjährigen Aufenthalt nach Bern zurückkehrte. Von dieser Reise, die für sein späteres Schaffen fruchtbringend war, brachte er eine Menge Zeichnungen, Aquarelle und architektonische Aufnahmen mit. Auch hat er als geübter vorzüglicher Aquarellist eine ganze Reihe Landschaftsbilder geschaffen, die indessen nie an die Öffentlichkeit gelangt sind.

Im September 1867 wurde Herr Stettler zum Stadtbauinspektor von Bern gewählt, in welcher Eigenschaft er bis zu seiner Demission 1876 und noch nachher bis 1882 die Restaurationsarbeiten am Münster leitete, 1871 gemeinsam mit Stadtbauemeister Streit das Sulgenbachschulhaus und die Baradenbauten für die Internierten, hierauf die Schlachthanfalten an der Engelhalde und endlich 1875 die kleine Schanzpromenade, ausführte. Von 1876—1879 führte Stettler den Bau des Kunstmuseums an der Waisenhausstraße aus; 1879—1880 erstellte er das Gebäude des Freien Gymnasiums, 1881 den neuen gotischen Kirchturm in Muri. Im Auftrage des Gemeinderats wurde 1882—1885 das städtische Gymnasium mit dem Primarschulhaus an der Speichergasse ausgeführt. Daneben erfolgte die Erstellung einer großen Zahl von Villen.

1887 wurde Stettler Mitglied der sich konstituierenden Kirchenfeld-Vaugesellschaft und führte auch in diesem Quartier eine beträchtliche Anzahl von einzelnstehenden und zusammengedauten Villen aus. Weitere durch Stettler ausgeführte Bauten sind: die Restauration der Kirche in Kirchberg, des Ausbau des evangelischen Seminars Muristraße 8—10, das Gemeindehaus in Muri, ferner die Restauration und auch der Aufbau des Erkers von Nr. 32 der Kesslergasse. Grabmonumente sind durch Stettler ausgeführt worden, so 1875 für den Stifter des Zieglerhospitals in Bern, 1876 für den Architekten G. Gebler, 1879 für seinen Vater, 1882 für Bernh. von Wattenwyl-de Portes, 1888 für Otto v. Büren,

1892 für die Familie v. Gonzenbach-Escher in Buonas, 1893 für seinen Bruder Eduard, den verstorbenen Offizier in Neapel, 1887—1905 für die Familie Goffet in Wabern. Er ließ seine Dienste 1888 als Jury-Mitglied der Pariser Weltausstellung für Klasse 11, 1883 der Schweizerischen Landesausstellung in Zürich, 1891 für den Marktplatz in Basel, 1897 für die Theaterfontäne in Bern, 1898 für die oberen Realklassen in Basel, 1899 für den Jennerhospital in Bern, 1900 für das Kasino in Bern zc. 1908 hat Stettler sein Baubureau aufgegeben und sich zur Ruhe gesetzt.

Bern wird seinen Mitbürger, der in ihm so viel geschätzt, immer in Ehren halten.

Stadt Bern.

Der Gemeinderat hat zum Schularzt im Hauptamt Herrn Dr. Hs. Ziegler, Arzt in Steffisburg, gewählt.

In der sozialpolitischen Vereinigung sprach Herr Professor Reichesberg über die Verkürzung der gewerblichen Arbeitszeit. Der Referent sprach sich gegen den Normalarbeitstag und die 60- oder 59 stündige Arbeitswoche aus, befürwortete dagegen den Maximalarbeitstag.

In Bern hat sich eine religiös-soziale Vereinigung gebildet mit Pfarrer v. Greppert in Randergrund als Präsident an der Spitze.

Vergangenen Sonntag fand in Bern das 1798er Erinnerungsfest statt, das sonst alljährlich in Burgdorf abgehalten wird. Den Grauholzbecher erwarb sich Herr J. Levy in Bern. Am Abend wurde in der Offizierskantine die Schützengemeinde abgehalten, an der ein Referat über die Wehrkraft der Schweiz gehalten wurde.

Der Felix Moeschlin-Abend. Mit elastischen Schritten bestieg Montag Abend der Dichter der „Königschmieds“ das Rednerpult unseres Großratsaals. Mit klarer, heller Stimme und einer mundortlichen Färbung des Ausdrucks, wie sie zwischen Mariafeld im Solothurnischen und Basel zuhause ist, las er uns einige kürzere Erzählungen, etliche Epitoden aus seinen größern Romanen und auch ein paar Gedichte vor. Er begann mit dem Lustigen, ließ seinen „Leberhändler“ vorantreiben und eroberte sofort die Herzen seiner Zuhörer. Sein Held, der früh zum Rentier gewordene Gewerbsmann konnte es nun einmal nicht beim Müßiggang aushalten und kehrte frohbeseitigt zurück zu seinen verschiedenen Leberarten, um „nun das Leben zu genießen.“ Dann folgte ein Kapitel voll wunderbarer rührender Naturbelebungen und ergreifendem Menschenschicksal aus dem „Königschmieds“. Es war die feltame Mär von einem katholischen Pfarrer, der Sonntags seine Bauern ausschickt, ihr Heu vor dem Regen zu retten, und der dann in der folgenden Erntezeit selber seinem Herrgott als früh eingehemste Garbe in den Schoß fällt. Auch in der Erzählung „Wunder“ gingen Humor und Tragik Hand in Hand. Das lebenswürgende Sterbezeremoniell bei Katholiken ist hier in ein drastisches Bild gefaßt. Frühe Ohren könnten sich an dem Märchen „Nache Gottes“ gestoßen haben. Für solche schreibt aber und liebt Herr Moeschlin nicht. Seine Vorlesung bot mehr Erschütterndes als Erheiterndes. Man sieht, mit welchem Künstlervergnügen er den menschlichen Problemen nachspürt, mit welchem unentwegten Wahrheitsfinn sich seine Heimatliebe in seinen Werken ausprägt. Vom „Amerikajohann“ bekamen wir zwei sehr bezeichnende Stücke zu hören. — Zwischen die wichtig schweren Blöcke seiner starken Prosa streute Herr Moeschlin als zarte Blümlein ein paar liebeliche Gedächtnisse, für die wir ihm ganz besonders danken — „Wäddenlieber“, „Erwachen“, „An mein Schönllein“ waren fein und sinnvoll. Dieser Moeschlin-Abend reichte sich den frühern Dichterabenden würdig an. Diefür zollt das bernische Publikum der Freisudentenschaft ihren besten Dank.

H. Bgg.

DRUCK und VERLAG:

JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.

Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29).